

CONCLUSION

Exploitation en Classe

- On peut très simplement d'abord reproduire les dialogues en répartissant les rôles.
- Il est possible aussi de prolonger ces dialogues en demandant aux élèves d'utiliser les données de la situation (ex: train).
- Imposer aux élèves comme règle du jeu, d'utiliser certains mots et expressions et de créer un nouveau dialogue, tout comme s'ils devaient «rompre la glace».
- Enfin, et ce sera le plus difficile, on pourra décrire des situations nouvelles et les laisser trouver leurs solutions pour engager la conversation.

Rolf Tauscher

EISBRECHER

Zu Recht wird im heutigen Fremdsprachenunterricht immer größerer Wert auf Praxis-Nähe gelegt. In der vorliegenden Nummer von »Strani jezici« werden einige Möglichkeiten aufgezeigt, wie mit einem bislang unbekanntem Partner eine Konversation aufgenommen werden kann. Meistens dient als sogenannter »ice-breaker« ein ganz konkreter Anlaß, der dann als Vorwand für ein Gespräch genutzt werden kann.

Engländer, Deutsche, Kroaten haben in ihren Heimatländern beim Anknüpfen von Gesprächen nicht die geringsten linguistischen Schwierigkeiten. Wenn wir realitätsnah bleiben wollen, müssen wir fragen, in welchen Situationen ein Kroat die Gelegenheit haben kann, mit einem Englisch- oder Deutschsprachigen ein Gespräch zu beginnen. Daß man selbst nicht »native speaker« ist, wird man während der ersten Lehrjahre und meist auch sich in diesen Fällen die Konversation meist um die Herkunft, Reisezweck u. ä. des ausländischen Gesprächspartners drehen.

Sogenannte »Eisbrecher« werden benutzt, um mit Fremden ins Gespräch zu kommen. Sie dienen also einem Zweck, wie das bei jeder kommunikativen Tätigkeit der Fall ist. Das Ziel der kommunikativen Tätigkeit wird in den vorliegenden Fällen sprachlich mittels eines Dialoges, und zwar eines »Alltagsdialoges« erreicht. Da der Dialog eine spezifische Form des Textes ist, in der sich alle Eigenschaften eines Textes auf besondere Weise widerspiegeln, ist es für den Fremdsprachenunterricht unumgänglich, seine Spezifik im Auge zu behalten, wenn sie auch im praktischen Unterricht nicht immer genügend berücksichtigt werden kann. Einige Besonderheiten des Alltagsdialogs wären etwa folgende:

- Die kommunikative Tätigkeit verläuft wesentlich als Folge von Fragen und Antworten.
- Er ist in eine Umgebungssituation und eine soziale Situation eingebettet. Beide beeinflussen ihn wesentlich und machen ihn zum Teil nur für die Dialogpartner selbst verständlich.
- »Beim Alltagsdialog ist die Präsenz und Spezifiziertheit der Partner sowie die außersprachliche Determiniertheit am größten«, sagt G. Helbig,¹ auf den sich diese kurzen theoretischen Hinweise beziehen.
- Auffallende sprachliche Besonderheiten wären:
 - die Ellipse,
 - sprachliche Mittel zur Wiederaufnahme schon erwähnter Sachverhalte,
 - Häufigkeit pronominaler Elemente für die Vertextung, Besonderheiten der Satzgliedstellung (Vorstellen von Prädikatsteilen) u. a. m.
- Ein Verstoß gegen kommunikative Regeln wiegt schwerer als ein solcher gegen grammatische Regeln:
 - Frage (nach der Uhrzeit): Wissen Sie, wie spät es ist?
 - Antwort: Ja, das weiß ich.
- Der Alltagsdialog ist im Gegensatz zu anderen Dialogtypen vorher nicht fixiert und kaum vorbereitet; er verläuft weitestgehend spontan, er benötigt eine Steuerung; die Modalität der Themenbehandlung ist assoziativ.

Diese linguistische Beschreibung unterliegt für den Fremdsprachenunterricht Einschränkungen bezüglich ihrer Effektivität, denn der sprachliche Anteil an der Kommunikation in Form eines Alltagsdialogs wird durch begleitende und ergänzende Mittel beschränkt (durch Mimik, Gestik, praktische Tätigkeit usw.). Daher ist die sprachliche (authentische!) Fassung eines Dialogs einerseits kaum verständlich und kann andererseits kaum im Fremdsprachenunterricht gelehrt werden. Dem kann nur durch Simulierung von Situationen entgegengetreten werden, die im folgenden versucht werden soll. Dabei wird eine Auswahl aus normalsprachlichen Varianten von Eröffnungen und Repliken in einem Dialog vorangestellt, während die eigentlichen Situationsmodelle, die also immer als Konstruktionen für den Fremdsprachenunterricht anzusehen sind, angeschlossen werden und sich in eine »normal-sprachliche« Variante und eine »umgangssprachliche«, evtl. von Jugendlichen praktizierte, Variante aufteilen. Die Beispiele wurden mehr von der Überlegung her gewählt, wo und in welchen Situationen einander fremde Menschen einen Dialog beginnen könnten oder müssen; es scheint unmöglich zu sein, Beispiele zu offerieren, um mit bestimmten Menschen oder -typen in einen Dialog zu treten.

Hier zunächst die Auswahl einiger Varianten, um allgemein einen Dialog² zu eröffnen:

¹ G. Helbig: Der Dialog als Einheit des Textes, der Kommunikation und der gesprochenen Sprache (Aspekte der linguistischen Beschreibung des Dialogs im Deutschen), in: *Probleme des Deutschunterrichts für Fortgeschrittene*, Leipzig, 1977.

² größtenteils nach: J. Wenzel, S. Czichocki. *Deutsche Konversation mit Modellen* 1, Leipzig, 1977, S. 323 ff.

Sagen Sie ...
Wissen Sie...?
Wissen Sie zufällig...?
Ich möchte wissen, ...
Ich hätte gern gewußt, ...
Sie wissen doch sicherlich, ...
Mich interessiert ...
Mich würde interessieren, ...
Ist Ihnen bekannt, ...?
Können Sie mir sagen, ...?
Könnten Sie mir sagen, ...?
Sie können mir doch sicherlich sagen, ...
Ist es Ihnen möglich, mir zu sagen, ...?
Sind Sie vielleicht darüber orientiert/informiert, ...?
Haben Sie eine Vorstellung ...?
Dürfte ich fragen, ...?
Gestatten Sie mir eine Frage?
Erlauben Sie mir bitte folgende Frage: ...?
Könnten Sie vielleicht sagen, ...?
Könnten Sie so nett sein und mir bitte sagen, ...?
Würden Sie mir bitte sagen ...?
Bitte, sagen Sie mir doch ...
Wäre es Ihnen möglich, mir zu sagen, ...?
Könnte ich bitte erfahren, ...?
Wäre es Ihnen vielleicht möglich, ...?
Entschuldigen Sie vielmals, daß ist Sie belästige, ...
Entschuldigen Sie, sind Sie von hier?
Kennen Sie sich in der Gegend hier gut aus?

Entsprechende Antworten bzw. Reaktionen auf die genannten Phrasen wären:

Natürlich!
Natürlich kann ich Ihnen sagen, ...
Das kann ich Ihnen genau sagen!
Selbstverständlich!
Selbstverständlich, da kann ich Ihnen Auskunft geben!

Leider nein.
Ich bedauere, nein.
Leider kann ich Ihnen da nicht behilflich sein.
Nein, leider, ich bin selbst nicht von hier.

Folgende Phrasen wären anwendbar, wenn man selbst Ausländern bei offenkundigen Schwierigkeiten helfen wollte:

Darf ich Ihnen behilflich sein?
Kann ich Ihnen vielleicht irgendwie helfen?
Darf ich Ihnen zeigen, wo ...?
Suchen Sie vielleicht das x-Museum?

Sehr oft kommt man in die Verlegenheit, in einem solchen Fall jemandem den Weg erklären zu müssen, etwa nach folgendem Muster:

Das x-Hotel ist in der y-Straße. Da müssen Sie jetzt hier geradeaus weitergehen und bei der zweiten Seitenstraße (nach) links abbiegen. Dann gehen Sie noch 100 m weiter — und das Hotel ist nicht mehr zu übersehen!

In vielen Fällen wird bei einem Gespräch zwischen Ausländern und Einheimischen das Thema bald zu Herkunft, Reisezweck u. ä. des ausländischen Gesprächspartners überwechseln. Solche Situationen lassen sich in der Schule leicht einüben:

- Sie sind also nicht von hier? Sie sprechen aber ein wenig deutsch? Sind Sie schon einmal hier gewesen? Sind Sie auf Urlaub hier? Aus welcher Gegend kommen Sie? Sind Sie geschäftlich hier? Wenn man fragen darf, was sind Sie von Beruf? Sind das Ihre Kinder? Was sind Ihre ersten Eindrücke von unserem Land / von unserer Stadt? Wie gefällt es Ihnen hier bei uns?
- Woher kommst Du denn? In welche Schule gehst Du dort? Arbeitest Du schon? Gehst Du auf die Universität/Studierst Du? In welchem Semester/Studienjahr bist Du? Bist Du mit Freunden / mit Deinen Eltern da?

Beim ersten Kennenlernen ist es vor allem bei Kindern und Jugendlichen auch üblich, sehr bald nach Lieblingsbeschäftigung des Gesprächspartners zu fragen, um möglichst bald eine echte gemeinsame Gesprächsbasis zu finden:

Gehst Du gern ins Kino? Was für (welche) Filme siehst Du denn am liebsten? Wer ist Dein Lieblingsschauspieler? Hast Du eine Lieblingsgruppe/einen Lieblingssänger? Bist Du Beatles-Fan/Fußball-Fan? Treibst Du Sport? Spielst Du Schach? Sammelst Du Briefmarken? Hast Du (sonst noch) Hobbys?

Hier nun die angekündigten konkreteren Gesprächssituationen:

An der Haltestelle

- A. Entschuldigen Sie, dürfte ich Sie etwas fragen?
- B. Ja, bitte sehr.
- A. Hält hier die Straßenbahn in Richtung Karlsplatz?
- B. Ja, die hält hier. Das ist die Linie 2, zum Karlsplatz. Da haben Sie aber jetzt Pech gehabt, denn eine 2 (österreich. ein Zweier) ist Ihnen gerade davongefahren...
- A. Muß ich da jetzt lange warten, bis die nächste kommt?!
- B. Na ja, wenn Sie Glück haben, nur zehn Minuten.

Im Zug (1)

- Dame: Ist hier noch frei?
- Herr: Ja, der Sitz hier am Fenster.
Darf ich Ihnen behilflich sein?
- Dame: Danke, es geht schon.
- Herr: Fahren Sie auch bis München?
- Dame: Nein, ich steige schon in Ingolstadt aus.
- Herr: Fahren Sie zu Bekannten?

Dame: Nein, ich w o h n e in Ingolstadt.

Herr: Dann waren Sie sicherlich gerade in Urlaub. Man sieht es ja, wie braungebrannt Sie sind!

Ich bin leider nur geschäftlich unterwegs, falls es Sie interessiert.
Darf ich mal Ihre Illustrierte haben?

Dame: Bitte.

Herr: Wenn Sie wollen, können Sie solange meine Zeitung haben.

Dame: Nein danke, ich gehe jetzt in den Speisewagen.

Im Zug (2)

A: Entschuldigen Sie, können Sie mir vielleicht sagen, wann wir in ... ankommen?

B: Soviel ich weiß, soll der Zug ungefähr um 11 Uhr ankommen.

A: Das habe ich auch gedacht. Aber wahrscheinlich haben wir Verspätung.

B: Einen Moment, ich werde im Fahrplan nachsehen. Wo sind wir jetzt?

A: Ich weiß es nicht genau. Aber wir können uns beim Schaffner erkundigen.

Im Zug (3)

A: Mein Gott, das dauert ja ewig! Weißt Du, wann wir in dem Nest sind?

B: Welches Nest? Meinst Du vielleicht ... ?

A: Eben.

B: Das nennst! Du Nest? Ich wohne da!

A: Egal! Wann sind wir dort?

B: Wenn ich aussteige; gegen elf.

A: Wie lebt sich's dort?

Auf dem Amt

A: Halt, Sie können sich da nicht einfach vordrängeln! Immer schön der Reihe nach.

B: Aber ich möchte doch nur etwas fragen.

A: Da könnte ja jeder kommen. Ich habe meine Zeit auch nicht gestohlen. Stellen Sie sich mal da hinten an.

B: Seien Sie doch mal so nett. Ich habe es wirklich furchtbar eilig. Ich an Ihrer Stelle hätte Sie jedenfalls bestimmt vorgelassen.

A: Um was geht es denn?

B: Nur eine Kleinigkeit. Dauert höchstens eine Sekunde.

A: Na, dann gehen Sie schon vor.

In der Mensa

1. Student: Was ist das heute wieder für ein Fraß!

2. Student: Na, so schlecht schmeckt's nun auch wieder nicht.

Man könnte gerade meinen, Du kriegst zu Hause nur Steaks vorgesetzt.

1. Student: Schau Dir doch mal diese Kartoffeln an! Die sind ja richtig zermatscht!

2. Student: Brauchst sie ja nicht zu essen, wenn es Dir nicht paßt.

1. Student: Das Essen ist hier teuer genug. Wenn man bedenkt, wieviel Zuschüsse die vom Studentenwerk erhalten, müßten sie uns was ganz anderes auftischen.

2. Student: Jetzt hör' schon auf, hier rumzumosern! Du verdirbst mir noch den ganzen Appetit.

1. Student: Kannst Dich ja wegsetzen, wenn's Dich stört.

3. Student: Wird der Platz hier gerade frei?

Im Lokal

A: Guten Tag. Sind diese Plätze noch frei?

B: Bitte sehr.

A: Um diese Zeit ist es hier immer sehr voll.

B: Das liegt sicher an der guten Küche.

A: Ach ja? Sie kommen öfter her? Vielleicht können Sie mir etwas empfehlen.

Nach dem Fußballspiel

A: Hast Du gesehen, wie der den Ball aus dem Kasten geholt hat? War ein ganz starker Auftritt.

B: Klar! Der Mann ist einsame Spitze. Hat den Verein auch einiges gekostet.

A: Aber weißt Du, was die für den Rechtsaußen hinblättern mußten? Da kannst Du nur von träumen.

B: Das ist doch 'ne ganz lahme Ente. Der kriegt ja noch nicht einmal sein rechtes Bein hoch.

A: Meinst wohl, Du verstehst was von Fußball? Der Junge ist in Ordnung. Der muß sich nur an die neue Mannschaft gewöhnen.

B: Ich glaube eher, wir müssen uns an den gewöhnen. Der bringt's bestimmt nicht mehr.

In der Diskothek

A: Willst Du tanzen?

B: Nein danke, es sind mir zu viele Leute auf der Tanzfläche!

A: Gehen wir dann an der Bar eine Cola trinken?

B: O. K.

A: Wie gefällt Dir eigentlich die Musik, die sie hier spielen?

B: Die Musik ist ja ganz in Ordnung, aber die Stimmung ist nicht besonders.

A: Hast Du vielleicht Lust, woanders hinzuschauen? Weißt Du was Besseres hier in der Nähe?

B: Ja schon, das »X«, aber das hat heute Ruhetag.

In der Reisegruppe

A: Machen Sie eigentlich das erste Mal so etwas mit?

B: Nein, ich mache fast jedes Jahr so eine Rundreise.

A: Ich habe den Eindruck, die Organisation könnte eigentlich besser funktionieren.

B: Ja, ich bin diesmal auch etwas enttäuscht. Das liegt wahrscheinlich am Reiseleiter.

A: Nein, das glaube ich nun wieder nicht. Wenn der Reiseleiter mit uns spät in der Nacht ankommt, und im Hotel sind nicht genügend Zimmer reserviert, da kann er doch nun wirklich nichts dafür!

B: Da haben Sie auch wieder recht.

A: Sagen Sie einmal, wo sind Sie denn noch mit diesem Reisebüro gewesen?

Während einer Tagung (1)

A: Haben Sie sich auch für dieses Seminar gemeldet?

B: Ja. Sie auch?

A: Selbstverständlich, das ist doch das einige interessante Thema.

B: Das kommt auf die Interessen der Teilnehmer an.

A: Gewiß. Was ist Ihr Spezialgebiet?

Während einer Tagung (2)

A: Gehst Du auch in Zimmer 107?

B: Weiß nicht genau.

A: Das sind die wahren bildungshungrigen Nachwuchskräfte!
Wissen nicht genau, in welches Seminar sie wollen!

B: Du hast nach dem Zimmer gefragt, junger Wissenschaftler, nicht nach dem Seminar. Aber vielleicht ist es das gleiche.

A: Muß Dir Recht geben. Ist schon besser, wenn man sich genau ausdrückt. Geh'n wir. Ich bin bildungshungrig.

Im Park

A: Ist neben Ihnen auf der Bank noch frei?

B: Ja bitte, setzen Sie sich nur.

A: Man muß diese sonnigen Tage jetzt noch ausnützen!

B: Da haben Sie wirklich Recht. Wir hatten ja fast überhaupt keinen Sommer dieses Jahr, ständig nur Regen, Gewitter...

A: Sind das Ihre Kinder, die dort spielen?

B: Nein, nicht alle, nur die Kleine dort, die gehört mir, die mit dem geblühten Kleidchen.

A: Wie alt ist sie denn?

B: 5 Jahre. Nächstes Jahr kommt sie schon in die Schule.

A: Ist sie die einzige?

B: Nein, ich hab' noch einen Buben, der ist aber bei der Oma auf dem Land.

Людмила Георгиевна Александрова
Milica Bukarica

ДАВАЙТЕ ПОГОВОРИМ!
(КАК НАЧАТЬ РАЗГОВОР С НЕЗНАКОМЫМИ ЛЮДЬМИ.)

Потребность человека в общении так же органична для него, как необходимость есть или двигаться. Люди встречаются в разных ситуациях, в различных местах и всегда стремятся к общению, стремятся чем-нибудь поделиться, узнать что-то новое. Между ними завязывается разговор — сдержанный, деловитый на работе или сердечный среди близких людей, когда человек изливает свои чувства.

Как начать разговор с другим человеком? Это зависит от многих обстоятельств: от ситуации, от того, какие люди вступают в разговор, от их настроения, от отношений между ними.

У русских, как и у других народов, для начала разговора используется универсальная тема о погоде. Такой разговор приблизительно выглядит так: